

Gottesdienst am 2.Sonntag der Passionszeit (Reminiscere) Friedenskirche 13. März 2022

Orgelvorspiel

Lied Nun freut euch lieben Christen G'mein EG 341,1-5

Begrüßung

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes

„Nun freut euch, ihr Christen“, mitten im Krieg - und in der Passionszeit, in der wir das Leiden Christi bedenken und jetzt auch das entsetzliche Leid von unschuldigen Menschen? Fröhlich springen wird hier niemand wollen, als wären wir im Karneval. Selbst die Jecken haben sich Zurückhaltung und Protest gegen Unmenschlichkeit auferlegt. Und doch gehen wir auf Ostern zu und ersehen das Erscheinen des Auferstandenen in allem Leid, das Menschen trifft. Die Passion hat ein Ziel und ein Ende, so ist es uns verheißen.

Confiteor

Gerade darum aber sehen wir umso schärfer, wie Menschen sich verfehlen und am guten Willen Gottes scheitern. Aus menschlichem Vermögen werden wir davon nicht frei werden. Und darauf zielt unsere Freude, dass unsere Bitte erhört ist, die wir vor Gott bringen:

Gem: Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Der barmherzige Gott hat sich seiner Jünger erbarmt. Jesus Christus ist für sie und uns den Weg in den Tod gegangen, um alle, die an ihn glauben zu seinen Kindern zu machen. Das gebe Gott uns allen.

Psalm 25 Introitus 80|6

Kyrie

Gebet

Bei dir ist Vergebung und wir können neu beginnen. Auf dich hofft meine Seele und voller Vertrauen flüchte ich mich zu dir. Auf dich und deinen Schutz will ich bauen, dir vertrauen, nur dir allein. Darum, Gott will ich wachen und beten, denn bei dir ist die Gnade und die einzige Erlösung. Amen.

Aus: Psalm 130, „Aus der Tiefe rufe ich zu dir“ nach Uwe Seidel)

Evangelium aus dem Johannesevangelium Kap 3

14 Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.

Lied Du schöner Lebensbaum des Paradieses EG 96,1-6

Predigttext aus dem Matthäusevangelium Kap 26

36 Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete. 37 Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. 38 Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir! 39 Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst! 40 Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? 41 Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. 42 Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! 43 Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. 44 Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte. 45 Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. 46 Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.

Predigt

Liebe Gemeinde,

machen wir uns wirklich klar, in welcher Zeit wir leben? Ich meine nicht den Krieg, nicht zuerst. Sondern die Passionszeit, die Zeit vor Ostern. Auch nicht zuerst die Zeit des Fastens, des Strebens nach Gesundheit an Leib und Seele. Sondern das, was uns heute - ob es uns passt oder nicht - gesagt wird: Die Zeit des Betens, des Wachens, der Angst und der Schläfrigkeit und des Geschehen-Lassens. Wovon uns berichtet wird, ist ja eigentlich kein Geschehen, sondern eher eine Pause in der Zeit, die stillzustehen scheint, da im Garten Gethsemane in dieser Nacht. Und das ist schwer auszuhalten und schwer zu sagen: Wenn nichts anderes, als das bleibt: Wachen und Beten, wo doch der Schlaf, die Müdigkeit nach den Jüngern Jesu greifen, so dass sie - im Schlaf des Gerechten (?) verpassen (?), was gerade geschieht.

Besuchern im Kidrontal bei Jerusalem - im Garten Gethsemane - wird erzählt, dass möglicherweise die Olivenbäume, die man dort sieht und die sehr, sehr alt sind, die Szene mit Jesus und seinen Jüngern „miterlebt“ haben könnten. Es wird darin deutlich, dass die Szene, an die wir heute erinnert werden, so im Gedächtnis der Menschen, jedenfalls unseres Kulturkreises verwurzelt ist, dass sogar die Olivenbäume im

Garten Gethsemane unserer Tage, dafür bemüht werden, die Geschichte aufzurufen und zu bestätigen: Ja, das ist wirklich so geschehen und man kann es nie wieder übersehen.

Die Geschichte ist uns bewusst und spricht für sich und kann gar nicht und muss auch nicht durch irgendeine Handlung, die sie in uns auslöst, bewahrheitet werden. Wir haben ihr nichts hinzuzufügen und sie lässt uns keinen Raum, „etwas mit ihr anzufangen“, sondern **sie** fängt etwas mit **uns** an. In den schlafenden Jüngern mögen auch wir unsere Rolle in der Geschichte erkennen: Als Hörende. Glaubende. Verstörte. Im Schlaf. Und Jesus weckt seine Jünger nicht auf. Er selber ist der Wache, Betende, Verzweifelte, der einzig Handelnde unter ihnen und sein Tun ist: Klagen. „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber“. Und ist am Ende: Einverstanden Sein. „Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“ Was sollen wir damit anfangen? Was fängt das mit uns an?

Hatte nicht Petrus, unmittelbar vorher Initiative gezeigt, „angefangen“, seine unbedingte Treue zu Jesus zu beschwören? Wird er nicht, wie Johannes erzählt, noch im Garten Gethsemane etwas anfangen, indem er einem römischen Soldaten das Ohr abhaut? Und dann, wenig später, glatt abstreiten, Jesus je gekannt zu haben? Da hat das Geschehen etwas mit ihm angefangen. Jesus aber lässt ihn schlafen, in dieser Nacht in Gethsemane. Und begegnet denen, deren Geist willig ist, ihr Fleisch aber schwach - mit Nachsicht und Barmherzigkeit. Lädt sie ein, dem Geschehen des Verrats und seiner Verhaftung beizuwohnen. Sein Geist ist verzagt, sein Leib aber willig, mit Gott zu gehen. Größer könnte der Gegensatz nicht sein: Er und seine Jünger. Und den Seinen, Verzagten und Müden gibt's der Herr dennoch. Seine Nachsicht und Barmherzigkeit. Im Schlaf. Gott sei Dank.

„Seht hin, er ist allein im Garten, er fürchtet sich in dieser Nacht. Du hast die Angst auf dich genommen. Wenn über uns die Ängste kommen, dann sei uns nah, Herr Jesu Christ.“ So werden wir nachher singen. Und dürfen wir singen. Es bewegen uns ja Ängste in dieser Zeit. Die Aussicht, frieren zu müssen macht uns Angst: Wenn wir ganz konsequent sein wollten und den Gashahn zudrehen würden. Es macht uns Angst, Gewissheiten wanken zu sehen, was Wohlstand, Ruhe und Freiheit angeht, die wir schätzen. Oder gar die Angst, selbst angegriffen und beschossen zu werden. Und es mag uns sogar unwohl sein bei dem Gedanken, immer noch zu zögerlich zu sein, bei der Unterstützung der unmittelbar Bedrohten und Geschundenen. Aber Jesus lässt seine Jünger schlafen und lädt sie ein, dem Verrat und seiner Gefangennahme beizuwohnen. Größer könnte der Gegensatz nicht sein. Und den Seinen, Verzagten und Müden gibt's der Herr dennoch. Im Schlaf. Gott sei Dank.

Vorgestern hat die Flüchtlingshilfe Stadtbergen zu einer Videokonferenz eingeladen um die Hilfe für die aus der Ukraine erwarteten Flüchtlinge zu koordinieren. Da kommt eine neue Herausforderung auf die Helfer und auf die Kommunen und staatlichen Institutionen zu. Auch auf die Kirchen und Gemeinden. Vieles ist vorbereitet: Unterkünfte, Hilfe bei Behördengängen, Aufenthaltstitel, Bereitschaft, zu spenden: Geld, Kleidung, das Nötigste. Nicht alles wird ausreichen. Viel guter Wille kommt ersichtlich dazu. Meine Hoffnung ist, das Helfende hier und anderswo nicht verzweifeln und sich aufreiben, wenn sie an ihre Grenzen kommen. Wir wissen ja nicht, was den Herzen, die zu Mördergruben geworden sind, noch alles einfällt, um Menschen zu brechen und zu vernichten, unbekümmert darum, dass es alle sehen können, die es sehen wollen. Wer kann das bloß heilen? „Seht hin, sie haben ihn gefunden. Sie greifen ihn, er wehrt sich nicht. Wenn wir in unsrer Schuld verzagen, dann mach uns frei, Herr Jesus Christ!“ Den Seinen, den Verzagten und

Müden, auch Zornigen und Engagierten gibt's der Herr dennoch. Im Schlaf. Im Gelingen - und im Scheitern. Gott sei Dank.

Zu Wachen und zu Beten, fordert Jesus seine Jünger auf. Eine Übung, die **uns nichts** abverlangt und nichts von uns erwartet, sondern **allein von Gott**: dass er mit uns geht und uns hört. Das tun wir heute und legen die Hände für's Erste in den Schoß, ganz bewusst. Wir wollen auch nicht in erster Linie fasten, um uns wohl zu tun oder Gott zu besänftigen, denn er sorgt ja für uns und ist uns gnädig. Halten wir lieber aus, was uns bedrängt und auch in Rage bringt: Das sinnlose Leiden der Angegriffenen und die Gottlosigkeit und Menschenverachtung der Kriegsverbrecher - und besinnen uns auf den, der als einziger im Garten von Gethsemane wacht und betet und sein Schicksal in Gottes Hände legt. Tun wir es ihm gleich und nehmen diese Passionszeit als das, was sie ist: Ein Jammer, durch den hindurch wir aber doch auf Ostern zugehen. Eine Zumutung - aber eine mit Verheißung. „Seht hin, wie sie ihn hart verklagen, man schlägt und spuckt ihm ins Gesicht. Wenn alles uns verklagt auf Erden, dann sprich für uns, Herr Jesu Christ.“ Im Schlaf, im Gelingen, im Scheitern, gleichermaßen, also immer. Gott sei Dank, dass es das gibt und uns gesagt wird.

Was aber dennoch tun? Auch tun, neben Engagement und Hilfe, wo am nötigsten? Zusammen mit meinem katholischen Kollegen, Pfr. Konrad Huber habe ich über ein Friedensgebet nachgedacht, zunächst einmalig am kommenden Sonntag und dann möglicherweise auch mit der Krise fortlaufend, das steht noch nicht fest. Vielleicht, dass in dieser ganzen deprimierenden Situation noch einmal ganz neu deutlich werden könnte, was Gottesdienst eigentlich ist, nämlich Gottes Dienst an uns, die wir ratlos sind, noch sehr beschäftigt nun mit dem Aufwachen, aber noch nicht wirklich weiter wissen. Nicht wirklich begreifen, was da geschieht - aber beten und vielleicht auch „wachen“. Und damit zu denen gehören, „die die Wahrheit tun, und zu dem Licht kommen, das scheint, damit offenbar wird, dass unsere Werke in Gott getan sind, und die Welt durch Gottes Sohn gerettet werde“, wie es im Evangelium des Tages geheißen hat - ohne unser **Zu t u n**, sondern „weil Gott seinen Sohn nicht in die Welt gesandt hat, dass er die Welt richte“, sondern sie aufrichte, aller Verirrung und Niedertracht und Menschenverachtung zum Trotz. Und wir, im Schlaf und im Wachen in seiner Gnade stehen und aus seiner Barmherzigkeit schöpfen und seiner Nachsicht gewiss sein können, Gott sei Dank.

Amen.

Lied Seht hin, er ist allein im Garten EG 95,1-3

Abkündigungen

Gaben am 6.3. 30,20 Klingelbeutel

30,20 Kollekte

Heutige Kollekte Eigene Gemeinde

Gottesdienste So, 20.3., 9:30 Friedenskirche Pfr. Weiner

18:30 Maria, Hilfe der Christen Friedensgebet Pfr. Huber, Pfr. Weiner

So, 27.3. **kein Gottesdienst in der Friedenskirche**

St.Thomas, 9:30, Chapel, 11:15

Wochenspruch Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Römerbrief 5,8

Lied Seht, wie sie ihn mit Dornen krönen EG 95.4

Danksagung und Gebet

Gedenke deiner Barmherzigkeit, du unser Gott.
Unsere Barmherzigkeit ist schwach, du musst mit deinem Frieden kommen.
Beende den Krieg, beende die Gewalt, beende das Blutvergießen.
Komm mit deinem Frieden. Herr, erbarme dich.

Gedenke deiner Barmherzigkeit.
Unsere Gerechtigkeit ist zu kurzfristig, du musst mit deiner Hilfe kommen.
Schütze die Flüchtenden, die Eingesperrten und Verschleppten, die Mutigen.
Komm mit deiner Hilfe. Herr, erbarme dich.

Gedenke deiner Barmherzigkeit.
Unsere Hoffnung ist zu klein, du musst mit deiner Macht kommen.
Richte die Kriegstreiber, richte die Mörder, richte die Lügner.
Komm mit deiner Macht. Herr, erbarme dich.

Gedenke deiner Barmherzigkeit.
Unsere Liebe ist zu kraftlos. Du musst mit deiner Heilung kommen.
Rette die Kranken. Rette die Trauernden. Rette die Verzweifelten.
Komm mit deinem Heil. Herr, erbarme dich.

Gedenke deiner Barmherzigkeit.
Unser Glaube ist zu verzagt. Du musst mit deinem Wort kommen.
Sprich zu deiner Gemeinde in aller Welt, zu den Zweifelnden, zu den Kindern.
Komm und sprich zu uns, damit wir in diesen Tagen an dir festhalten
und Jesus, deinem Sohn nachfolgen.
Durch ihn vertrauen wir uns deiner Barmherzigkeit an,
durch ihn bitten wir heute und alle Tage. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Lied Verleih uns Frieden gnädiglich EG 42 I

Segen

Und der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Orgelnachspiel